

# Wie kommen wir durch den Shitstorm?

10 Antworten für die digitale Zivilgesellschaft

**AMADEU  
ANTONIO  
STIFTUNG**



**Herausgeber:**

Amadeu Antonio Stiftung  
Novalisstraße 12  
10115 Berlin  
Telefon + 49 (0)30. 240 886 10  
info@amadeu-antonio-stiftung.de  
www.amadeu-antonio-stiftung.de

**Autor:** Oliver Saal

**Redaktion:** Alina Darmstadt, Katrin Einert, Antonia Graf, Oliver Saal,  
Teresa Sündermann

**Titelbild:** Ayana Wyse, Unsplash

**Fotos:** S. 4 Matthew Peterson, Unsplash; S. 7 Jean-Luc Benazet, Unsplash;  
S. 11 Prateek Katyal, Unsplash; S. 17 Karsten Winegeart, Unsplash

**Layout:** Wigwam eG, Berlin /  Design

ISBN 978-3-940878-72-4

© Amadeu Antonio Stiftung, 2021

**Zitationshinweis:**

Amadeu Antonio Stiftung (2021): Solidarisch und handlungsfähig. Wie kommen wir durch den Shitstorm? – 10 Antworten auf häufige Fragen. Berlin.

Ermöglicht wurden das Projekt Civic.net und diese Publikation mit Unterstützung der Landesstelle für Gleichbehandlung – gegen Diskriminierung (LADS). Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung der LADS dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor:innen die Verantwortung.

**CIVIC.NET**  
AKTIV GEGEN HASS IM NETZ

Gefördert durch

<b>BERLIN</b>			<b>DEMOKRATIE. VIELFALT. RESPEKT.</b>
Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung		Das Landesprogramm gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus	

im Rahmen von

# Inhalt

- 05 Die wichtigsten Schritte: Wie können wir uns wehren?
- 06 Wie gehen wir mit den heftigsten Anfeindungen in Social Media um?
- 07 Sollten wir die Kommentare unter dem Post deaktivieren?
- 08 Wie können wir unserer Community erklären, was gerade passiert?
- 09 Auf welche Kommentare sollten wir antworten – auf welche nicht?
- 10 Wie können wir herausfinden, ob es sich bei dem Shitstorm um eine abgesprochene Aktion handelt?
- 12 Welche Maßnahmen sollten wir ergreifen, um die Sicherheit des Teams zu gewährleisten?
- 13 Wie kann das Team mit der psychischen Belastung umgehen?
- 14 Wie können wir Solidarität herstellen?
- 15 Wer hilft uns außerdem?

Ein Shitstorm ist eine äußerst belastende Situation. Aus unserer täglichen Arbeit mit Initiativen und Menschen, die im digitalen Raum angegriffen werden, wissen wir: Solche Angriffe haben einen massiven Einfluss – auf Eure Arbeitsroutinen und möglicherweise sogar auf das Sicherheitsgefühl einzelner Mitarbeitender. Hier machen wir Gegenstrategien zugänglich, die sich in jahrelanger, erfolgreicher Beratungspraxis des Projekts *Civic.net – Aktiv gegen Hass im Netz* bewährt haben.

Das Wichtigste zuerst: Ihr seid nicht alleine! Es ist wichtig, dass Ihr Euch jetzt im Team den Rücken stärkt und auf vorhandene Hilfsstrukturen zurückgreift. Die folgenden Fragen und Antworten sollen Euch helfen, auch in dieser akuten Krise handlungsfähig zu bleiben und solidarisch zu reagieren.



Diese Publikation behandelt den Umgang mit Shitstorms aus der Organisationsperspektive. Wenn der Hass Einzelpersonen trifft, ist das häufig besonders bitter. Hier haben wir Strategien zum Umgang in einem solchen Fall zusammengefasst. Wendet Euch in solchen Fällen auch an die Beratungsstelle für Betroffene digitaler Gewalt „Hate Aid“.

# Die wichtigsten Schritte: Wie können wir uns wehren?

## Anzeigen:

Bringt Aussagen in Euren Kommentarspalten, die juristisch relevant sind, zur Anzeige.

## Krisenteam bilden:

Legt fest, wer jetzt Entscheidungen treffen darf und klärt Verantwortlichkeiten. Informiert Euer Team über die Situation.

## Standpunkt klarmachen:

Publiziert ein Statement (FAQ), in dem Ihr zu den wichtigsten Vorwürfen Stellung bezieht. Es sollte sinngemäß auf allen Kanälen die gleichen Aussagen beinhalten, selbst wenn Ihr die Tonalität anpasst (one-voice-policy).

## Als solidarisches Team agieren:

Es ist für alle schwer – aber allein noch schwerer. Unterstützt Euch im Team und verteilt die kräftezehrenden Aufgaben auf mehrere Schultern.

## Shitstorm oder berechtigte Kritik?

Manchmal geht tatsächlich etwas daneben – z. B. eine Formulierung. Reagiert in solchen Fällen nicht mit Abwehr, sondern nehmt die Kritik ernst und entschuldigt Euch. Die folgenden Handlungsstrategien beziehen sich nicht auf den Umgang mit berechtigter Kritik – sondern auf Hassangriffe aus dem verschwörungsideologischen oder rechtsextremen Milieu.

# Wie gehen wir mit den heftigsten Anfeindungen in Social Media um?

Auf Hate Speech, verschwörungsideologische Aussagen und Falschinformationen müsst Ihr nicht antworten. Besser: Den Kommentar löschen und/oder dem Netzwerk melden. Den:die Autor:in sperren. Aussagen, bei denen Ihr eine strafrechtliche Relevanz vermutet, solltet Ihr zur Anzeige bringen. Dazu gehören zum Beispiel Bedrohungen, Gewaltfantasien oder die Ankündigungen von Straftaten.

Die Aussagen – und ihren Kontext, falls der für das Verständnis nötig ist – solltet Ihr mittels Screenshot dokumentieren und bei Eurer zuständigen Polizeidienststelle, dem LKA oder der Internetwache Eures Bundeslandes zur Anzeige bringen. Vielleicht sind nicht alle Aussagen tatsächlich strafbar – aber Ihr müsst nicht fürchten, dass Ihr „zu viel“ anzeigt, die Polizei muss Eurer Anzeige in jedem Fall nachgehen.

Hier findet Ihr Hinweise für rechtssichere Screenshots.



# Sollten wir die Kommentare unter dem Post deaktivieren?

Wenn Ihr merkt, dass Ihr mit der Flut an Kommentaren momentan nicht zurechtkommt, dann habt Ihr die Möglichkeit, die Kommentare unter einem Facebook-Beitrag, Instagram-Post oder YouTube-Video zu deaktivieren. Grundsätzlich lebt Social Media natürlich von Austausch und dem Feedback der Nutzer:innen. Und gerade zivilgesellschaftliche Organisationen wollen bei Twitter & Co. lebhafte Debatten auslösen. Bedenkt auch, dass die Deaktivierung der Kommentarfunktion zu „Zensur“-Vorwürfen seitens der Hater:innen führen kann. Ihr solltet diesen Schritt daher gut abwägen.

## Unser Rat:

Die Kommentarfunktion zu deaktivieren, kann im Shitstorm eine entlastende Maßnahme sein – wenn Ihr gerade nicht genügend personelle oder zeitliche Ressourcen habt, um wenigstens strafrechtlich relevante Inhalte zu sichern und weitere toxische Kommentare zu löschen. Andernfalls seht Ihr besser davon ab.



# Wie können wir unserer Community erklären, was gerade passiert?

Es ist denkbar, dass Eure Community überhaupt nichts von dem Hass mitbekommt, der sich gerade gegen Euch entlädt. Ihr könnt daher einen Post erstellen, in dem Ihr auf den Shitstorm gegen Euch hinweist. Erläutert, welche Narrative und Mechanismen dahinterstecken. So könnt Ihr Eure Sicht der Dinge darstellen und Euer Netzwerk aufrufen Euch zu unterstützen und sich solidarisch zu zeigen.

Bedenkt dabei, dass Ihr dadurch zwar einerseits Solidarität erfahrt, andererseits aber auch den Shitstorm weiter anheizen könnt, denn: Die Hater:innen wollen Euch in der Regel zu einer Verhaltensänderung zwingen. Ein solcher Post ist für sie ein gefundenes Fressen und zeigt aus ihrer Sicht, dass Ihr Euren vermeintlichen Fehler nicht einseht. Etwas niedriger-schwelliger als ein gesonderter Post ist ein Top- Level Kommentar unter dem angefeindeten Beitrag. In diesem weist Ihr darauf hin, was Euch gerade passiert. Unentschlossenen bietet Ihr so Orientierung.

## Unser Rat:

Der Shitstorm erhöht die Reichweite Eurer Seite oder eines einzelnen Posts. Es ist denkbar, dass deswegen auch Personen auf Eure Präsenzen kommen, die grundsätzlich mit Euren Inhalten sympathisieren oder dafür aufgeschlossen sind, dann aber durch die Vielzahl negativer Kommentare verunsichert werden. Diesen Leuten solltet Ihr helfen zu verstehen, was gerade passiert. Euer Kommentar könnte z.B. wie folgt lauten:

„Wir erleben derzeit einen organisierten Online-Angriff aus verschwörungsideologischen Kreisen. Es wird dazu aufgerufen, uns mit negativen Kommentaren und Bewertungen zu überziehen.

Hintergrund ist, dass wir uns deutlich gegen rechtsextreme und menschenfeindliche Inhalte positionieren. Sie können uns helfen, indem Sie einen positiven Beitrag oder ein „Like“ unter unserem Video hinterlassen. Für konstruktive Debatten und sachliche Kritik sind wir immer offen – aber nicht für Verschwörungsideologien oder Hate Speech.“



# Auf welche Kommentare sollten wir antworten – auf welche nicht?

In einer Shitstorm-Situation ist es wichtig, dass Ihr Eure Kräfte schont und sinnvoll einteilt. Eine einfache Grundregel in einer solchen überfordernden Lage – aber auch darüber hinaus – kann lauten: Je angemessener ein Kommentar, desto mehr Zeit widmet Ihr ihm:

- Beschimpfungen, Hate Speech, Desinformation?  
→ Verbergen, löschen, melden
- Pöbeleien, Provokationen, pure Meinung ohne Argument?  
→ Ignorieren oder löschen
- Angemessene Kritik, erkennbare Argumente?  
→ Einzelne kritische Kommentare exemplarisch ausführlich beantworten und/oder auf Statement verweisen
- Positive Rückmeldungen, Solidarität?  
→ Bedanken

## Unser Rat:

Eure Antworten als Urheber:in eines Posts verschaffen einzelnen Kommentaren innerhalb der Kommentarspaltendiskussion eine erhöhte Sichtbarkeit. Geht deshalb vor allem auf positive und konstruktive Kommentare mit einer Antwort ein. Die Aufmerksamkeit lenkt Ihr so auf solidarische oder zumindest diskussionswürdige Perspektiven. Wählt in jedem Fall mit Bedacht aus, worauf Ihr antwortet.

Dieses Flowchart soll Euch helfen, zu entscheiden, wie Ihr mit einem konkreten Kommentar umgehen könnt.

# Wie können wir herausfinden, ob es sich bei dem Shitstorm um eine abgesprochene Aktion handelt?

Bemüht Euch zunächst, alle bekannten Äußerungen im Kontext des Shitstorms systematisch zu erfassen, um einen Überblick über die Anfeindungsdynamik zu gewinnen. Als relevante Äußerungen könntet Ihr zum Beispiel alle Aussagen einstufen, die Hate Speech oder Falschaussagen über Eure Organisation und Mitarbeitende verbreiten.

Um diesen Überblick zu gewinnen, solltet Ihr erstens Eure Kolleg:innen bitten, sämtliche Aussagen in diesem Kontext zu sammeln, beispielsweise in einem gemeinsamen Ordner. Zweitens solltet Ihr auch proaktiv ein Monitoring der Anfeindungen betreiben. Das hilft Euch dabei, zu erkennen, wo im Internet zu Anfeindungen aufgerufen wird. Um eine solche Anfeindungsdynamik auszulösen, reicht es aus, wenn rechtsextreme oder verschwörungsideologische Akteur:innen Euch als Feindbild benennen. Mitunter rufen sie aber auch ganz explizit dazu auf, Seiten ihrer politischen Gegner:innen mit Hassbotschaften und negativen Bewertungen zu überziehen. Die Folgen reichen dann von einzelnen negativen Kommentaren bis hin zu mehreren Hundert Kommentaren und Berichterstattung in sogenannten alternativen Medien.

Das gesammelte Material ermöglicht Euch Rückschlüsse über die Dauer, Intensität und auch Quantität der Anfeindungen. Ihr könnt darüber hinaus analysieren, welche Narrative den gesammelten Aussagen zugrunde liegen. Eure Erkenntnisse könnt Ihr für das öffentliche Statement verwenden – oder Ihr teilt sie im weiteren Vorgehen mit Partnerorganisationen, Fachjournalist:innen und Beratungsstellen.

Nutzt **Google Alerts**, um zu sehen, was auf öffentlichen Websites über Euch geschrieben wird. Mit **Tweetdeck** könnt Ihr Twitter kontinuierlich monitoren – die Plattform ist üblicherweise ein hervorragender Seismograf, um zu beobachten, welche Debatten in den kommenden Stunden und Tagen auch auf anderen Plattformen relevant werden. Das Tool **CrowdTangle** kann als Browsererweiterung zeigen, wo ein Link zu einer Website (z.B. Eurer Projektwebsite oder ein Link zu Berichterstattung über euch) in den Sozialen Medien verbreitet wurde.

Wenn diese Suchen zu keinen Ergebnissen führen, dann ist es möglich, dass in „Dark Social“ zu Störaktionen gegen Euch aufgerufen wird. Der besonders unter Verschwörungsideolog:innen beliebte Messengerdienst **Telegram** bietet Euch die Möglichkeit, alle öffentlichen Gruppen und Kanäle nach Schlagworten zu durchsuchen. **Faktor Zeit:** Wenn es sich um eine koordinierte Aktion handelt, dann gehören die ältesten Tweets oder Posts, die Ihr finden könnt, wahrscheinlich zum Dunstkreis der Initiator:innen.

**Wichtiger Grundsatz:** Wenn einzelne Mitarbeitende im Fokus der Anfeindungen stehen, sollten sie die Angriffe nicht selbst sichten.

Unser Team de:hate hilft Euch mit Tipps und Ratschlägen, um ein solches Monitoring zu etablieren:  
[dehate@amadeu-antonio-stiftung.de](mailto:dehate@amadeu-antonio-stiftung.de)



# Welche Maßnahmen sollten wir ergreifen, um die Sicherheit des Teams zu gewährleisten?

Die verschwörungsideologischen und rechtsextremen Szenen, mit denen Ihr es bei solchen Shitstorms häufig zu tun habt, spielen nicht mit fairen Mitteln. Sie machen auch vor persönlichen Anfeindungen, Doxing-Videos, Falschbehauptungen, Feindeslisten und Drohungen nicht halt. Ihr solltet daher unbedingt klären: Wissen alle Menschen, die namentlich benannt werden, von den Angriffen? Informiert am besten das gesamte Team über die Situation und klärt darüber auf, dass dadurch erhöhte Aufmerksamkeit von unerwünschter Seite entstehen kann. Wenn Ihr die Angriffe öffentlich machen wollt, dann verständigt Euch vorher im Team darauf, wie und wann das geschehen soll. Einzelne, die ohne Absprache oder zu früh twittern, können die Situation bisweilen auch verschärfen. Daher: Lieber gemeinsam und gleichzeitig.

Fragt Euch, welche Informationen zu Mitarbeitenden und Projektpartner:innen weiterhin öffentlich zugänglich sein sollen. Verweist gegebenenfalls auf Funktionsaccounts Eurer Organisation. Schützt spätestens jetzt wichtige Accounts, beispielsweise den Twitter-Account eurer Organisation, durch sichere Passwörter und eine Zwei-Faktor-Authentifizierung. Mitarbeitende können ihre Social Media-Accounts und ihre Feindeslisten auf „privat“ stellen. Je nachdem, auf welchem Gebiet und mit welchen Aktivitäten Eure Organisation arbeitet, schließen sich weitere Überlegungen zum Thema Sicherheit der Büroräume, Arbeitswege und öffentliche Veranstaltungen an. Melderegistersperren für alle Mitarbeitenden zu beantragen, ist ebenfalls eine sinnvolle Maßnahme. Die Beratungsstellen für Betroffene rechtsextremer Gewalt in eurem Bundesland helfen Euch, das individuelle Gefahrenpotential einzuschätzen.

Kontakt: Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

Falls Euch durch den Angriff ein wirtschaftlicher Schaden entstanden ist oder in Zukunft entstehen sollte, dann stellt einen Förderantrag an unseren Opferfonds CURA, der Betroffene von rechter Gewalt finanziell unterstützt.

# Wie kann das Team mit der psychischen Belastung umgehen?

Es kann sehr belastend sein, für mehrere Stunden oder sogar Tage solchen Angriffen und Hassbotschaften ausgesetzt zu sein. Achtet deshalb gut auf Euch: Macht regelmäßige Pausen, nehmt Euch bewusst Zeit für Essen und Trinken. Seid organisationsintern solidarisch und helft Euch. Das kann zum Beispiel bedeuten: Lasst Euer Projekttelefon rotieren und sichtet auch die am stärksten betroffenen Mailaccounts abwechselnd. Erstellt einen Schichtplan für die Kommentarmoderation in Sozialen Netzwerken.

Gibt es Konfliktpotential in der Organisation, etwa weil der Anlass für den Shitstorm eine missverständliche Aussage eines Mitarbeitenden war? Redet darüber möglichst erst nach dem Shitstorm und nicht öffentlich. Wenn einzelne Mitarbeitende im Fokus der Anfeindungen stehen, sollten sie die Angriffe nicht selbst sichten. Sprecht zudem auch im Team und offline miteinander über die Vorfälle – das entlastet. Falls Euch die Geschehnisse längerfristig belasten, dann nehmt eine professionelle Teamsupervision und Einzelsupervisionen in Anspruch.

## Wie können wir Solidarität herstellen?

Ein Shitstorm hat das Ziel, Euch zum Schweigen zu bringen und die Glaubwürdigkeit Eurer Organisation zu erschüttern. Deswegen besteht eine wichtige Gegenmaßnahme darin, Öffentlichkeit herzustellen und Eure Version der Geschichte zu erzählen. Neben den oben genannten Postings solltet Ihr Euch deshalb an Euer Netzwerk wenden und um Solidarität bitten: Indem Ihr Partnerorganisationen direkt kontaktiert. Indem Ihr sie in Mailinglisten, Social Media-Gruppen und Veröffentlichungen über Eure Situation informiert. Bittet sie, Euch öffentlich beizustehen: zum Beispiel per Brief, Mail, öffentlicher Erklärung oder Post bei Facebook oder in einem anderen Netzwerk. Schlagt Forscher:innen und Fachjournalist:innen vor, sich mit Eurem Fall zu befassen: Gibt es Hinweise auf eine gelenkte Aktion? Versorgt sie mit Informationen zu Eurem Fall. Alle diese Maßnahmen können helfen, das Gefühl der Vereinzelung zu überwinden, von dem uns viele Betroffene berichten.

Wendet Euch außerdem an den Verein *#ichbinhier*. Der Verein koordiniert auf Facebook eine Aktionsgruppe mit vielen Tausend ehrenamtlich Aktiven, die in den Kommentarspalten Gegenrede gegen abwertende und aggressive Stimmen leisten. Ihr könnt sie um eine Aktion in Euren Kommentarspalten bitten. So eine massenhafte Gegenrede-Aktion hat einen gewaltigen emotionalen Entlastungseffekt. Sie macht aber auch deutlich, dass die Mehrheit der Menschen eben nicht rassistisch, antisemitisch oder verschwörungsideologisch denkt – ein Eindruck, den die am Shitstorm beteiligten durch ihre Masse erzeugen möchten.

Und denkt bitte ebenfalls daran: Der rechte Shitstorm tobt quasi dauerhaft – wenn Ihr gerade nicht betroffen seid, sind es andere. Nutzt Eure Reichweite, um ebenfalls Solidarität zu zeigen, Euch vor gefährdete Gruppen und Organisationen zu stellen und ihnen bei Angriffen durch Solidarität beizustehen.



# Wer hilft uns außerdem?

Civic.net hilft Organisationen, engagierten Einzelpersonen und lokalen Bündnissen in Berlin, sich akut und auch präventiv mit möglichen Handlungsstrategien in solchen Situationen zu beschäftigen. Durch unsere Bildungsarbeit begleiten wir Professionalisierungsprozesse in Organisationen zu diesem Thema.

Meldet Euch: [civicnet@amadeu-antonio-stiftung.de](mailto:civicnet@amadeu-antonio-stiftung.de)  
In unserem Handbuch leisten wir umfangreich Hilfestellung zum Umgang mit Hate Speech, Shitstorms und rechten Angriffen.  
Weiterlesen: <http://menschenwuerde-online.de/>

## Beratung und Unterstützung

- [HateAid](#) – Beratung für Betroffene von digitaler Gewalt
- [#ichbinhier](#) – Unterstützung bei Gegenrede im Shitstorm
- [Verband der Beratungsstellen](#) für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG)
- [Opferfonds CURA](#) für Betroffene rechter Gewalt

## Beratungs- und Meldestellen in Berlin

- [Berliner Register](#) zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle
- [Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin \(MBR\)](#)
- [Mobiles Beratungsteam Berlin](#) für Demokratieentwicklung
- [ReachOut](#) – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus
- [Berlin gegen Hassgewalt](#) – Soforthilfefonds für Betroffene
- [Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin \(RIAS Berlin\)](#)
- [entschwört](#). Beratung zu Verschwörungsmaynthen im persönlichen Umfeld

# Unterstützen Sie Projekte für digitale Zivilcourage!

Die Amadeu Antonio Stiftung setzt sich für eine demokratische Zivilgesellschaft ein, die sich konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wendet. Hierfür fördert sie bundesweit Initiativen, die sich in Jugendarbeit und Schule, Kunst und Kultur, im Opferschutz oder in kommunalen Netzwerken engagieren. Zu den über 1.800 bisher geförderten Projekten gehören zum Beispiel:

- den Social Media-Workshop des Alternativen Jugendprojekts 1260 e.V. in Strausberg, mit dem dessen Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt Betroffenenperspektiven öffentlich sichtbar machen will
- das Projekt des Muutos e.V. zu „Love Speech“ im Internet, der das Klima im Internet nicht Hater:innen überlässt und achtsamen Online-Umgang trainiert
- die Arbeit des Digitalcourage e.V., der mit dem #unteilbar-Bündnis Ostdeutschland digitale „Ratschläge solidarischer Osten“ veranstaltet

Wo die Amadeu Antonio Stiftung neue Themen oder Handlungslücken sieht, wird sie selbst aktiv und erprobt neue Ansätze zur Unterstützung von Fachkräften und regionalen Netzwerken. Besonderes Augenmerk legt sie dabei auf den Transfer zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis.

Die Stiftung ist nach Amadeu Antonio benannt, der 1990 von rechten Jugendlichen im brandenburgischen Eberswalde zu Tode geprügelt wurde, weil er Schwarz war. Er war eines der ersten von heute über 200 Todesopfern rechtsextremer Gewalt seit dem Fall der Mauer.

Die Amadeu Antonio Stiftung ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Stiftungen, anerkannter Träger der politischen Bildung und hat die Selbstverpflichtung der Initiative Transparente Zivilgesellschaft unterzeichnet.








## Spendenkonto

GLS Gemeinschaftsbank eG  
IBAN: DE32 4306 0967 6005 0000 00  
SWIFT-BIC: GENODEM1GLS

Bitte geben Sie bei der Überweisung eine Adresse an, damit wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zuschicken können.



## Der Stiftung folgen

-  [www.amadeu-antonio-stiftung.de](http://www.amadeu-antonio-stiftung.de)
-  [twitter.com/AmadeuAntonio](https://twitter.com/AmadeuAntonio)
-  [facebook/AmadeuAntonioStiftung](https://facebook.com/AmadeuAntonioStiftung)
-  <https://www.instagram.com/amadeuantoniofoundation/>
-  [tiktok.com/@amadeuantoniofoundation/](https://tiktok.com/@amadeuantoniofoundation/)
-  [youtube.com/c/AmadeuAntonioStiftung](https://youtube.com/c/AmadeuAntonioStiftung)
-  <https://www.linkedin.com/company/amadeu-antonio-stiftung/>

